

Wie erwartet wirkte sich die Rezession auf den österreichischen Sommertourismus deutlich stärker als in der Wintersaison aus: Der Sommergast gehört im Durchschnitt

Sommersaison 1993

einer niedrigeren Einkommenschicht als der Wintergast und ist damit auch konjunktur- und preisreagibler; überdies ist der Druck der internationalen Konkurrenz viel größer als im Wintertourismus.

Nach den bisher vorliegenden Daten gingen die Tourismusumsätze in der Sommersaison 1993 nominell um 0,4% zurück, nachdem im Vergleichszeitraum des Vorjahres noch ein Zuwachs von 3½% erzielt worden war. Real — nach Ausschaltung der Preissteigerung — sanken die Tourismusumsätze im Sommerhalbjahr um 4,8% (1992 — 0,8%). Im langfristigen Vergleich seit 1970 ist dies das drittschlechteste Ergebnis einer Sommersaison (1974 — 7,2%, 1983 — 6,4%). Den Nachfrageeinbruch spiegelten die Nächtigungszahlen wieder: die Ausländernächtigungen (—6%) stärker als die Inländernächtigungen (—2%). Wie im Vorjahr wurden 1993 die Auswirkungen der Rezession auf die Tourismuskonsumfrage zusätzlich durch die aufwertungsbedingte relative Verteuerung des Angebotes verschärft. Das schlechte Wetter im Juli sowie zum Ausklang der Hauptsaison wirkte ebenfalls nachfragedämpfend. Trotz der leicht rückläufigen nominellen Tourismusumsätze konnte das Beschäftigungsniveau im Hotel- und Gaststättenwesen auf dem Niveau des Sommers 1992 gehalten werden.

Vergleichbar mit der Wintersaison waren auch in der Sommersaison die Städte viel stärker von der Nachfrageschwäche betroffen als der ländliche Raum, wenn auch weniger differenziert als im Winterhalbjahr.

Auf keinem Herkunftsmarkt wurden Zuwächse verzeichnet. Relativ gering fiel der Nächtigungsrückgang der deutschen Gäste aus (—3½%).

In der Sommersaison gaben die Deutschen in Österreich um 4,7% weniger aus als im Vorjahr (auf DM-Basis). Im Jahresdurchschnitt dürften ihre Ausgaben in Österreich um etwa 0,7% gestiegen sein, die Ausgaben in den übrigen europäischen Zielländern dagegen insgesamt um 6½%.

Wie erwartet erwies sich in der Rezession die Nachfrage nach Unterkünften der gehobenen Hotellerie und nach Ferienwohnungen bzw. -häusern als robuster als jene nach Billigquartieren. Entsprechend dem langfristigen Trend sank das Bettenangebot sowohl in der Winter- als auch in der Sommersaison im Bereich der Billigquartiere weiterhin, während die A- und B-Betriebe ihre Kapazität ausweiteten.

Die Kapazitätsauslastung stieg in der Wintersaison 1992/93 auf fast 30% (gewerbliche Unterkünfte 32%), in der Sommersaison 1993 war die Bettenauslastung mit rund 32% (gewerbliche Unterkünfte 36½%) niedriger als 1992 (33½%) und lag um 1 Prozentpunkt unter dem Wert des Jahres 1980. Insgesamt ist die Auslastungssituation als unbefriedigend zu bezeichnen und sollte im Hinblick auf die Verbesserung der Ertragslage und die notwendige

Verminderung der hohen Saisonarbeitslosigkeit durch räumliche und zeitliche Entzerrungsmaßnahmen angehen werden.

Die Ausgaben der Österreicher für Auslandsreisen stiegen mit +4% stärker als die Ausgaben für Inlandsaufenthalte (+2%); die Nachfrageverschiebung zugunsten von ausländischen Reisezielen dürfte durch die relative Verbilligung der Auslandsaufenthalte begünstigt worden sein.

In einer langfristigen Betrachtung kann die Entwicklung der Sommersaison in mehrfacher Hinsicht relativiert werden:

Im Zeitraum 1975/1987 expandierten die nominellen Tourismusumsätze um 5% pro Jahr, real stagnierten sie. Nach dieser Phase setzte ein kräftiger Wachstumsschub ein. Die wichtigsten Bestimmungsfaktoren sind

- relativ kräftiges Wirtschaftswachstum in Europa,
- die relative Verbilligung gegenüber den Konkurrenzländern,
- die Ostöffnung und die deutsche Wiedervereinigung,
- eine neue Ausrichtung auf europäische Ziele angesichts des forcierten EU-Integrationsprozesses,
- die greifenden Strukturverbesserungen
- und die Modernisierung des Tourismusangebotes,
- die „Wiederentdeckung des Bergsommers“ in Verbindung mit
- den Umweltproblemen im Mittelmeerraum

Die Tourismusumsätze der Sommersaison wuchsen in der Periode 1987/1991 mit einer Rate von 10% (real +6½%) pro Jahr sehr kräftig, die absolute Steigerung betrug in diesem Zeitraum insgesamt 32,4 Mrd. S. Nach dem Wegfall eines Großteils der stimulierenden Faktoren und dem allmählichen Abklingen der Strukturverbesserungs- und Modernisierungseffekte gingen seit dem Höchststand 1991 die Umsätze bis 1993 — zum Teil rezessions- und auch preisbedingt — real um rund 3% pro Jahr zurück. Das Sinken der Nachfrage wird noch bis 1994 anhalten, zumal der erwartete Konjunkturaufschwung erst 1995 die Tourismuskonsummärkte stimulieren wird.

Egon Smeral

Statistik: Karin Syböck

Günstige Konsumententwicklung, reale Rückgänge im Handel

Die Österreicher trachteten in der Vergangenheit in Rezessionen vornehmlich ihr Konsumziel zu befriedigen. Effekte eines Vorsichtssparens wurden dadurch im Gegensatz zu anderen Ländern in Summe kaum sichtbar. Dies gilt auch für das Jahr 1993.

Die privaten Haushalte gaben 1993 für Zwecke des privaten Konsums 1 174,5 Mrd. S. aus, um 4,5% mehr als 1992. Nach Abzug der Preissteigerung (gemessen am impliziten Preisindex des privaten Konsums) waren die realen Ausgaben der privaten Haushalte 1993 um 0,8% höher